

# Saale-Beitung.

werden die 8 gepulverten Kolonnen  
des 1. Armee-Korps mit 30 Pa. be-  
rechnet und in weiteren Anmarschen  
und allen Anzügen - Geschützen an-  
genommen. Reflektoren die Seite 1  
Schlag der Interzessionsnummer vom  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr.

Ertheilt täglich zweimal

Sonntags und Montags einmal

Schriftleitung und Druck - Geschäft  
Stelle: Halle, Dr. Braunsburger 17  
Redaktionsstube: Markt 24.

**Bezugpreis**  
Der Halle vierteljährlich bei postamtlicher  
Zahlung 2,50 Mk. durch die Post  
2,25 Mk. einschließlich Zustellungsgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Belegungs-Bereitschaft  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Es americana eingehende Korrespondenz  
wird keine Gewähr übernommen.  
Kadaver wird mit Cautiongebühren  
„Saale-Zig.“ gefahrlos.  
Bestellungen der Schriftleitung Nr. 1140  
der Postamt-Abteilung Nr. 1133,  
des Belegungs-Bereitschaft Nr. 1133,  
Bismarckstraße Leipzig 400A.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 500.

Halle, Sonnabend, den 24. Oktober

1914.

# Der Kampf um die Nordseeküste.

## Die Zurüstung des Küstenkrieges.

—er. Berlin.

Der Kampf um den Aermelkanal hat begonnen. Er wird vielleicht die größten Uebertragungen in diesem furchtbaren Kriege bringen. Denn er spielt an einer Küste, die nicht oder doch nur sehr wenig für den Krieg hergerichtet ist, und er geht gegen eine Flotte und einen Heer, die ihren deutschen Gegner an dieser Stelle so rasch nicht vermutet haben. Mit anderen Worten, es ist ein Küstenkrieg aus dem Steigriß, der ganz neue und eigenartige Mittel und Kampfmethoden auf den Plan rufen wird. An unserer deutschen Nordküste wäre ja alles in höchster Ordnung. Dort bestehen unsere Befestigungen in der ständigen Anlage von Batterien mit weittragenden schweren Küstengeschützen, bombensicheren Räumen für die Unterbringung der Munition und Behälter, Anlagen für den Beobachtungsdienst und das Messen der Entfernungen. Gegen hunderttausende kleinerer gelandeter feindlicher Abteilungen bestehen Vorrichtungen zur Kabortreibung durch Infanterie. Der Feind wendet gegen solche Befestigungen die Blazade an. Bisher hat er es in der deutschen Nordsee nicht getan, angeblich weil er zu sehr mit dem Schicksal der Truppentransporte über den Kanal beschäftigt war, in Wahrheit natürlich, weil die Truppen zu teuer sind. Die Durchföhrung der Blazade der Nordseeküste würde zu ungeheure Aufwendungen an Schiffsmaterial und Personal erfordern, da die Küsten Großbritannien und der anderen britischen Westpunkte entblödet werden müßten. England hat sich darüber in früheren Jahren manchen hüßlichen Plan zurechtgelegt. Es ludte sich kontinentale Stützpunkte, wo Kohlenlieferungen anzulegen wären, kleinere Reparaturanlagen ausgeführt werden könnten und wo die Schiffe mit ihrer Beladung während der dienstfreien Zeit Ruhe fänden. Auf die freilichen Inseln, die sich vor unserer Küste hinziehen, waren die Seelands besonders begehrt für ihre Wege und Häfen, bei Beginn eines Krieges sich rasch in deren Besitz zu setzen. Aber auch in Berlin wurde gedacht und gearbeitet, und man kam den Engländern zuvor, indem man die Inseln, insbesondere Bornum, auf das härteste besetzte.

Als dies alles an der belgischen Küste vorging, dort ist strategisches Neuland. Sanft, fast unbemerkt, ohne festen und Gehalt, ohne Forts und eingebaute Batterien fallen die Ufer nach dem Meere ab. Sandbänke sind der Küste vorgelagert, die keinem großen Schiff die Annäherung gestatten. Der Tiefgang der schwersten Schiffsgattung, der Linienschiffe, bewegt sich innerhalb der Grenzen von 8-9 Metern. Die neuesten englischen Dreadnoughts haben 8,4 Meter Tiefgang, die Dreadnoughts des älteren Typs 8,1 Meter. Für die französischen Schiffe ist es noch ungenügend. Der Tiefgang der neuesten beträgt 9, aber übrigen 8,4 Meter. Um diesem Uebelstand abzuwehren, haben die Engländer bereits „Monitore“ mit ungefähr 2 Meter Tiefgang vorgefertigt. Es sind das Kanonenboote, die ursprünglich für die britische Regierung gebaut waren und die sich durch 12 Zentimeter-Hautstärken mit Stellschiff auszeichnen.

Das Stellschiff wird im Kampfe um den Aermelkanal merkwürdigerweise die größte Rolle spielen, nicht das Feuer der Geschützgeschosse. Das schwere Kanonenfeuer ist ja auch gegen die Kanonenboote nicht wirksamer, weil es ihnen ver- wandbarsten Teil, das Deck, treffen muß. Das Deck ist nicht so stark wie die Bordwände gepanzert, weil durch einen allzu hoch verlegten Schwerpunkt des Schiffes das Schwimmen- und Wandervermögen Einbuße erleiden würde. Das Deck hat auch eine Anzahl von Öffnungen, die entweder gar nicht (Schornsteine) oder doch nicht mit schweren Panzerfüßen geschlossen werden können. Ein auf das Deck unter diesem Winkel aufschlagendes Geschöß dringt weiter in das Schiffsin- nere und wirkt mit seiner Sprengladung furchterlicher als ein auf den Gürtelpanzer auftreffendes Geschöß. Küstenstillschiffkämpfe, die unter günstigen Bedingungen gegen Schiffe kämpfen, werden von den Schiffgeschützen nur schwer erreicht, sind also höchst gefährliche Gegner.

Welche Art von Artillerie die deutsche Heeresleitung an der belgischen Küste gegen die Flotte des Aermelkanals auf- führen wird, wissen wir nicht, und wenn wir es wüßten, würden wir uns hüten, es dem Gegner vorher anzudeuten. Sicher ist, daß bei der bewährten Vorliebe unserer genialen Kriegsgenie für diesen Vorfall mit dem Küstenkrieg ein unheim- licher Schnelligkeit erfolgt. Aus dem belagerten Lande führen nach dem Meere fünf große Linien des Schiffsanhebungsge- weges, deren nördliche Endpunkte Wankenberghe und Heist bilden, während sie in südlicher Richtung Ostende, Neuport und an der französischen Grenze Wankenberghe berühren. Die ärmsten Punkte verbindet eine Kleinbahn, die der Küste entlang führt. Was von diesen Verkehrswegen von den Belgiern und Engländern zerstört sein sollte, wird von unseren Pionieren über Nacht wieder hergestellt. Was sonst noch an Zurüstungen für den Küstenkrieg bekannt wurde (ungeheuer- liche Minen- und Torpedomaterialien und anderes mehr), war nur in englischen Depeschen zu lesen und gehört ins Reich der Phantasie und des bösen Gewissens. Auch ohne solche abenteuerlichen Mittel wird der Kampf weiterwährend und — entscheidend werden.

## Antliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Okt. vorm.  
Die Kämpfe im Meer- und Ypres-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Westlich Ypres und südwestlich Yperle dringen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweifellos Weise von englischen Schiffen besessen. Im Argonnenwald kamen unsere Truppen mehrfach vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht.

Zwei französische Flugzeuge wurden heruntergeschossen. Nördlich Loul bei Fizeux lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bekämpfung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung ihrer Verwundeten ange- botene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abge schlagen wurden.

## Antliche Meldung des Admiralsstabes.

Berlin, 24. Oktober.  
Die bereits früher nichtamtlich gemeldete, am 13. Okt., mittags, erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawke“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurücker- kehrt.

Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Giltira“ an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Definieren der Ventile verjett worden, nachdem die Be- lagung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffshothen verlassen hatte.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.  
v. Behndt.

## Der Kampf um Calais.

c. B. Amsterdam, 24. Okt. In Calais mütet in der Um- gebung meistens landeinwärts immerfort der große Kampf. Am Dienstag war den ganzen Tag der Giftgasangriff sehr heftig und von Calais vollständig eingestellt. Warum, das wußte niemand. Die Stadt ist ganz befestigt durch die belgischen Militärkräfte. Sie schließen in Ställen, Scheunen oder auch auf Dampfern im Hafen. Ihre Not übersteigt alles erdenkliche Maß.

## Calais bereitet sich auf die Belagerung vor.

Genf, 23. Oktober.

Ueber Bordeaux wird den heftigen Blättern gemeldet: Der Festungscommandant in Calais hat die politische und militärische Abberung Calais angeordnet. Der Zivilbevölkerung wurde eine Frist von sechs Tagen zum Verlassen des Festungsgebietes gestellt.

Aus dieser Meldung geht mit Deutlichkeit hervor, schreibt dazu die „Nat.-Zig.“, daß der Kommandant von Calais, und also auch die französische Heeresleitung, mit einem Angriff der Deutschen auf die historische französische Kanalfestung rechnen. Man ist also in Frankreich darauf gefaßt, daß es den Deutschen gelingen wird, ihren Vormarsch längs der Küste des Kanals erfolgreich bis Calais fortzuführen.

## Der neueste amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 24. Oktober.

Antlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel stehen sehr bedeutende deutsche Kräfte, deren Gegenwart bereits gestern gemeldet wurde, die heftigen Angriffe auf dem Gebiete zwischen dem Meer, dem Kanal und La Bassée fort. In ganz wurde die Lage der Verbündeten gehalten, wenn sie auch an einigen Stellen weichen mußten, rücken sie an anderen vor. Der Feind zeigte ebenfalls eine sehr bedeutende Tätigkeit in dem Gebiete von Arras und der Somme. Nördlich und südlich der Somme rücken wir vor; namentlich im Gebiet von No- sieres-en-Santerre, im Gebiet von Verdun und Pont-à-Mousson hatten wir einige Erfolge. Auf der übrigen

Front nichts Neues. Zusammensassen scheint der Feind auf dem größten Teil der Front, namentlich zwischen der Nord- see und der Dije, eine neue Kräfteanstrengung zu unter- nehmen, indem er neue Formationen verwendet, die aus neuausgebildeten Mannschaften, die teils sehr jung, teils sehr alt sind und deren Offiziere alten Truppenteilen ent- nommen sind, bestehen.

(Notiz des W. L.: Man kann hier deutlich das Bedürfnis erkennen, den überausenden Eindruck der kraftvollen deut- lichen Offensiv abzuwehren und den sinkenden Mut aufzu- richten.)

In Rußland stehen die Deutschen noch an der Weichsel mit Ausnahme der Linie Znamorod-Kozelitz, die sie, von den Russen verfolgt, räumen mußten. Alle österreichischen Versuche, nördlich Jaroslavl den San zu überschreiten, wurden abgewiesen. In diesem Gebiet ergriffen die Russen die Offensive.

(Notiz des W. L.: Die neuesten österreichisch-ungari- schen Kriegsberichte lassen erkennen, was es mit diesen Behauptungen der französischen Heeresleitung auf sich hat.)

## Neue französische Truppen?

WTB. London, 24. Oktober. Die „Times“ melden aus

Bordeaux:  
Nach zwei Monaten Ausbildung sehen jetzt neue Truppen bereit, die von Joffres Armeen stoßen sollen. Die jungen Leute sollen mit den Reserve-Abteilungen vereinigt werden, die erst jetzt zu den Fahnen gerufen werden sollen. Man nimmt an, daß das französische Heer dadurch um eine halbe Million frischer Truppen vermehrt werden wird.

(Notiz des WTB.: Hier ist wieder einmal der Wandel des Gedankens Vater, und die Verbündeten rücken sich gegen- seitig an den großen Zahlen auf, die sie einander vortauschen.)

## Ernte Stimmen in London.

London, 23. Oktober.

Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Während die Stimmung in Paris optimistisch bleibt, heißt es, die Stimmung in London sei niedergedrückt. Die deutsche Kriegsnachrichten behaupten dies, und einige Londoner Blätter scheinen zuzustimmen. Die Leute scheinen zu glauben, daß wir sicher genug wären, weil den Deutschen nichts Ent- scheidendes gelungen ist. Das ist eine gefährliche Auffassung. Den Verbündeten ist ebenowenig etwas Entscheidendes ge- lungen, und die Deutschen bleiben im Weich fast ganz Belgiens und eines Teiles von Frankreich. Die Lage ist nicht ange- am, um zu jubeln; es ist unangebracht, über den Feind zu miseln und seine militärische Kraft und seinen Mut zu unterschätzen. Der Verfasser des Artikels polemisiert, ohne einen Namen zu nennen, gegen den militärischen Mitarbeiter der „Times“, der gesagt hatte, daß zwei Drittel der jetzt im Felde stehenden deutschen Truppen zweiten und dritten Grades seien, die mehr oder weniger ausgebildet und bis 45 Jahre alt seien. Der Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: Tatsächlich werden alle diese Truppen der zweiten und dritten Linie früher unter den Fahnen ausgebildet. Ueber die Hälfte ist wahrscheinlich 32 Jahre oder jünger. Man sagt uns, wir sollten diese Truppen nicht überschätzen. Die Jugend der Territorial- soldaten unserer neuen Armee würde die Mängel der Aus- bildung ersehen. Wir sollten also unsere Truppen ins Feld schicken, bevor sie völlig ausgebildet wären, gegen deutsche Truppen, deren Wert nicht genau bekannt wäre. Der Aus- gang würde zeigen, wer am besten abschneiden würde. Die „Morning Post“ sagt: Das wäre ein Sport, aber ein Krieg, zumal mit Deutschland, ist kein Sport. Das Risiko für ein solches Glücksspiel ist zu groß. Der Verfasser des Artikels er- örtert zum Schluß die Fragen der Ausbildung und sagt: Die hauptsächlichste Verzögerung wird wahrscheinlich aus der Schwierigkeit entstehen, Schießübungen für die Infanterie und Artillerie einzurichten.

Ein allzuwacher Trost liegt aber auch in dem folgen- den Telegramm:

c. B. Christiania, 24. Oktober. Aus London wird heute offiziell gemeldet: Auf Ersuchen des Chefs der verbündeten Heere hat die Admiralität eine Flottille, die mit einer großen Anzahl harter Kanonen bestückt ist, an die belgische Küste geschickt. Am 19. Oktober wurde die deutsche Flotte ohne Unterbrechung bombardiert. Es wurde dem Feinde wesent- licher Schaden beibracht, hingegen war der den Schiffen zugefügte Schaden gering. Hierdurch ist dem belgischen Flügel eine bedeutende Hilfe beibracht worden.



Arzt gegenüber Stuhlband nicht nur die englische, sondern auch die japanische Bundeshilfe bedingt, die in Kleinsparten erfolgen würde? Japan habe den Schutz aller britischen Interessen in Asien übernommen, ob sie nun in Besetzungen oder Handelsstützen beständen.

Aus Tokio wird dem gleichen Blatte gemeldet, Japan werde bei türkischer Regierung eine Note überreichen, worin die Bereitwilligkeit Japans erklärt wird, mit allen Land- und Seestreitkräften an die Seite Englands und Stuhlbands zu treten.

Die japanische Botschaft in London ist sehr heftig an einem Leitartikel führt „Aufschiebung“ außerdem aus, wenn Japan zugunsten der Verbündeten gegen die Türkei eingreife, erhalte es natürlich Kompensation. Für seinen Weibhahel drausse es einen Stützpunkt, den es in der deutschen Kolonie Ostafrika erhalten werde.

**England in Ägypten.**

WTB. Konstantinopel, 23. Oktober. Nach authentischen Nachrichten aus informierten Kreisen liegen die Engländer in den letzten Tagen zahlreiche englische und kanadische Truppen nach Ägypten kommen. An beiden Ufern des Nils sind allein 14 000 Mann zusammengezogen. Von den indischen Truppen, die ursprünglich nach Ägypten beordert wurden, wurde der größte Teil als wenig zuverlässig wieder zurückgeschickt; nur ungefähr 1000 Mann blieben dort. Die Zusammenziehung englischer Truppen in Ägypten wird als Verletzung der Neutralität angesehen und hier lebhaft besprochen. Man verweist darauf, daß die Zustimmung der Porte, die für den Abschluß jener Anleihe einzuholen ist, bezüglich der Anleihe von 5 Millionen Pfund für landwirtschaftliche Zwecke in Ägypten nicht eingeholt wurde. Diese Unterlassung wird gleichfalls als Verletzung des ägyptischen Status kritisiert.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Ein Deutscher wie er sein soll.**

WTB. Berlin, 23. Oktober. Zur Besetzung Samoas durch die Engländer schreibt der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Professor v. Lushan, in einem an Yago-Yago, einem Saen auf der amerikanischen Samoa-Insel Tutuila, an den Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Goltz gerichteten, von Honolulu abgeleiteten Brief u. a.: „Welleicht darf ich auch mitteilen, daß die hiesigen Amerikaner voll Begeisterung von dem Leiter der deutschen Expedition in Apia erzählen, daß er im letzten Augenblick den Apparat unbrauchbar machte und daß er die Engländer auslachte, als sie ihm 100 000 Mk. boten, wenn er ihnen den Apparat wieder in Ordnung brächte. Noch mehr aber lachte er den Deutschen ins Gesicht, als sie ihm mit Erbschüssen drohten. Der brave Deutsche namens Hirsh, ein Angestellter der Deutschen Südpolargebiet für drahtlose Telegraphie, wurde schließlich aus Samoa von den Engländern weggeführt.“

**Wachsender Notstand in Frankreich.**

Aus London wird dem „Berliner Lok.-Anz.“ gemeldet: Gelegentlich ihres Aufenhaltes in Paris mußten die beiden sozialistischen Minister Marcel Sembat und Jules Guesde sich nicht bloß heftige Wortkämpfe ihrer Parteigenossen gefallen lassen, sondern sie konnten sich durch hitzige Auseinandersetzungen der Beschäftigten davon überzeugen, daß die kürzlich bewilligten Notanleihe für die mittellose Bevölkerung der Hauptstadt nicht ausreichten, um das Elend zu lindern. Sembat konnte feststellen, daß die Lebensmittel erster Ordnung wieder einmal Gegenstand fruchtloser Spekulationen geworden waren. Er verlangte vom Justizminister Briand sofortiges Einschreiten. Gegen einige inamerikanische Großhändler, darunter den bekannten Juckerking Santa Marina, ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden. Am schlimmsten sieht es mit der Kohlenversorgung. Die Transporte aus Cardiff haben in letzter Zeit stark nachgelassen. Dazu kommt, daß die Kohlenpekulationen in Rouen nach Kräften für die Verteuerung sorgen. Infolge der Zerstörung aller Brücken rings um Paris kann die Kohlenzufuhr vorläufig

nur auf dem Wasserwege erfolgen. Sembat hat beim General Gallieni die Ermächtigung durchgeholt, daß einige Brücken wieder instand gesetzt werden dürfen.

**Irland hört auf, Freiwillige zu liefern.**

In Irland ist man sehr mißvergnügt über den Mangel an katholischen Freiwilligen für die katholischen Soldaten. Man ist deshalb so unzufrieden, weil ein großer Teil der irischen Soldaten katholisch ist. Man spricht sogar von einem „Army Chaplain-Schandal“. In der ganzen Front sind nur 19 katholische Priester. Im Parlament ist die Sache bereits zur Sprache gebracht. Auf die Frage eines Parlamentsmitgliedes wurde geantwortet, daß die französischen Priester für die katholischen unter den englischen Soldaten sorgen könnten. Man fragt sich aber, wie ein französischer Priester einen irischen Soldaten versehen kann. Die Folgen dieses Vorwurfs lassen denn auch nicht auf sich warten. Von 3 000 irischen Freiwilligen sind keine Freiwilligen mehr! (M. 3.)

**Ungenehme Verluste der Russen.**

WTB. Konstantinopel, 23. Oktober. Tasowitz-Effekt erfährt aus Russland: Die Zahl der nach dem Innern geschickten russischen Verwundeten ist ungeheuer. Infolge der Mangelhaftigkeit des Sanitätsdienstes ist die Zahl der Todesfälle unter den Verwundeten sehr groß. Die Zahl der Deserteure steigt täglich. Die Erhebung einer Kriegszulagssteuer erhöht das Elend. Die muslimanische Bevölkerung ist großen Drangulierungen ausgesetzt.

**Serbien hebt die Männer bis zum 30. Jahre aus.**

Infolge der starken Verluste plant Serbien die Aushebung bis zum Alter von 30 Jahren.

**Eine Warnung für die englische Regierung.**

WTB. London, 23. Oktober. Die „Morning Post“ schreibt: Die Tatsache, daß die Regierung Deutschland erlaubt, seine Armee durch Reservisten aus Amerika zu verstärken, hat Ersauern und Empörung des britischen Publikums hervorgerufen, die Armee entmutigt und die bewährteste Besorgnis bei den Verbündeten verursacht. Das Blatt warnt die Regierung vor dem großen Umsturz der Stimmung in England, der erfolgen würde, wenn diese Politik fortgesetzt würde.

**Auszeichnung auf Vorhieb.**

WTB. Petersburg, 23. Oktober. Der Kaiser hat dem Generalissimo die Insignien zum St. Georgsorden 2. Klasse verliehen wegen seiner tapferen Energie und seiner unerschütterlichen Festigkeit in der Durchführung der Kriegspläne, die den russischen Waffen neuen Ruhm gebracht haben.

**Reynolds Ende.**

WTB. Paris, 23. Okt. Die „Agence Havas“ meldet: Senator Reynolds wurde während eines Erdbebens in einem deutschen Kugeln tödlich verletzt und landete zwischen den feindlichen Linien. Er wurde von den Franzosen unter großen Verlusten herausgeholt. Reynolds konnte nach nur seinem Tode die Ergebnisse seiner Beobachtungen mitteilen.

**Die französischen Rekruten.**

WTB. London, 23. Okt. Die „Times“ meldet aus Bordeaux: Die Ausbildung der diesjährigen Rekruten wird in zwei Monaten vollendet sein.

**Letzte Depeschen.**

**Die Schlacht in Nordfrankreich.**

T. U. Mailand, 24. Oktober. Hierher wird gemeldet, daß die Schlacht in Nordfrankreich andauert. Nachdem die Deutschen Verstärkungen herangeholt haben, wird auf drei Fronten sehr heftig gekämpft. Auch die Kavallerie ist ab und stellt Schlachträngen her und kämpft

mit dem Karabiner. Die Besten stehen bei Dignuiden, St. Engländer, und Franzosen an mehreren Punkten in der Richtung Denin. Zwischen Denin und Armentieres verläuft die Schützengrabenlinie des Flusses Lys. Die meisten Ortshäuser an dieser Front sind halb belgisch, halb französisch. Wille soll unter der Befestigung stark gelitten haben, wenn man den Pariser Meldungen glauben darf.

T. U. Apenhagen, 24. Oktober.

Die Arbeiten an den Pariser Befestigungswerken werden nach einer Depesche von „Politiken“ mit verdoppelter Kraft fortgesetzt. Gallien behält, alle Verwundeten aus den Pariser Spitälern anderswohin zu transportieren, um für die aus den letzten Kämpfen an der Front Kommenden Platz zu machen. Die Schlacht an der Nordfront bestand bisher nur aus belanglosen Schammühen. Die letzten Nachrichten von der übrigen Front geben an, daß die große Schlacht auf der ganzen Linie anhängt. Die Pariser erwarten das Resultat mit derselben Ungeduld wie seinerzeit während der Normandie-Schlacht.

**Ein Aufruf an die mohammedanischen Truppen Frankreichs.**

T. U. Wien, 24. Oktober.

Türkische Blätter veröffentlichen einen Aufruf an die mohammedanischen Truppen Frankreichs, der in ganz Ägypten, in Fez, Algier und Tunis verbreitet wird. Es heißt darin: Alle Ungläubigen, die über den Islam gekommen sind, haben England, Frankreich und Russland verursacht. Die Zeit der Empörung ist gekommen. Die Mohammedaner, die an der Seite der Glaubensfeinde kämpfen, fordern Gottes Lohn heraus.

**Erfolge in Galizien und Polen.**

Zwei Divisionen gefangen. — 4600 Gefangene.

WTB. Wien, 23. Oktober, mittags.

Entschieden wird verlaufen: Während in der Schlacht südlich von Przemyśl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte eingeleitete schwere Artillerie das Wort hatte, entwickelten sich heftige Kämpfe am unteren San, wo wie den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer übergehen ließen, um ihn anzugreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits überall dicht an den Fluß gedrückt. Bei Jarzejec machten wir über 1000 Gefangene.

Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Zwanigorod, schlugen zwei feindliche Divisionen, nahmen 3600 Russen gefangen und erbeuteten eine Fahne und 15 Marschengehör.

Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion in der Save hielt unser Flugmonitor „Lames“ auf eine feindliche Mine und sank. Von der Besatzung wurden 33 Personen vermißt; die übrigen sind gerettet.

**Der stellvertretende Chef des Generalstabes.**

v. Hoefler, Generalmajor.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Aufgabe enthalten.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dd.; für den zeitlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Gesundheit, Vermischtes usw. Martin Baumgärtner; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle. — Aufschriften an die Schriftleitung, Bezüge, Einzeichnungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

**Neusserst preiswerte Angebote!**

**Damen- u. Kinder-Hüte.**

Backfisch-Kappen aus Samt oder Filz . . . . .	12 <sup>50</sup> 9 <sup>75</sup> 5 <sup>25</sup> 3 <sup>75</sup>	2 <sup>75</sup>
Pelz-Kappen nette, neue Formen . . . . .	25 <sup>00</sup> 17 <sup>50</sup> 14 <sup>00</sup> 9 <sup>75</sup>	4 <sup>75</sup>
Samt-Hüte garniert, schicke Jugendl. Formen . . . . .	21 <sup>50</sup> 16 <sup>50</sup> 12 <sup>75</sup> 9 <sup>50</sup>	5 <sup>50</sup>
Frauen-Hüte aus Samt, Filz oder Plüsch, moderne Garnituren . . . . .	18 <sup>75</sup> 14 <sup>50</sup> 10 <sup>50</sup> 6 <sup>50</sup>	3 <sup>75</sup>
Kinder-Hüte aus Samt oder Filz, niedliche Garnituren . . . . .	7 <sup>50</sup> 5 <sup>75</sup> 4 <sup>25</sup> 2 <sup>75</sup>	1 <sup>75</sup>
Südwester aus Samt, farbigen oder gemusterten Stoffen . . . . .	9 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 1 <sup>95</sup> 1 <sup>15</sup>	68 Pf.

**Liebesgaben**

für unsere Truppen.

**Normal-Unterwäsche**

Leibwärmer, Ohrenwärmer, Kopfschützer, Kniewärmer, Brustschützer, Strümpfe, Strickjacken, wasserdichte Westen, Handtüschchen, Handschuhe etc.

Nach den Kriegsschauplätzen wo jetzt 10 Pfund-Pakete befördert.

**Damen-Konfektion.**

Damen-Kostüme neue Formen aus aparten einfarbigen Stoffen . . . . .	48 <sup>00</sup> 39 <sup>50</sup> 25 <sup>50</sup> 18 <sup>75</sup>	9 <sup>75</sup>
Damen-Kostüme schlechte Verarbeitung aus neuen gemust. Stoffen . . . . .	45 <sup>00</sup> 37 <sup>50</sup> 29 <sup>00</sup> 21 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>
Herbstmäntel und gemusterten Stoffen . . . . .	25 <sup>00</sup> 19 <sup>75</sup> 13 <sup>50</sup> 9 <sup>50</sup>	5 <sup>75</sup>
Mäntel u. Paletots aus Tuch, Fausch, Astrachan, Init. u. Samt . . . . .	35 <sup>00</sup> 27 <sup>50</sup> 19 <sup>75</sup> 13 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup>
Woll-Blusen aus neuen karierten einfarbigen Stoffen . . . . .	10 <sup>50</sup> 8 <sup>75</sup> 5 <sup>75</sup> 3 <sup>50</sup>	2 <sup>50</sup>
Selden-Blusen mit Umlegekragen, einfarbig und neue Schotten . . . . .	17 <sup>50</sup> 14 <sup>75</sup> 12 <sup>75</sup> 9 <sup>25</sup>	5 <sup>75</sup>

**Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 und 3.**



